

Die Rettung.

Wir haben noch nicht erfahren, wie Peter aus dem Hause des Todes errettet und seinen Lieben wiedergeschenkt worden ist; jedoch können wir schon errathen, wer es gewesen, der ihn aus dem brennenden Hause hervorgeholt hat. Es war nämlich, als die Gefahr das Haus so bedrohte, daß man glaubte, das selbe würde an allen Seiten in lichten Flammen aufgehen, und Niemand, selbst die Beherztesten, dem Feuer nicht zu trotzen wagten, ein Mann mit begeistertem Muth hervorgetreten, um die kühne That, die erhabene Christenpflicht zu vollführen. Er hatte schon eine Zeitlang da gestanden und nicht gewußt, wer das unglückliche Opfer sei, und der Gedanke an seine eigene Familie, deren Ernährer er war, mochte ihn noch zurückgehalten haben, sich der Gefahr preiszugeben. Als aber die Worte: „Der Peter, der Peter!“ an sein Ohr drang, vergaß er alle Rücksichten und sogleich war er in dem Hause, und es währte nicht lange, so kam er hervor, unter dem einen Arme den Peter und unter dem andern die alte Frau haltend, bemüht, sie mit der angestrengtesten Kraft herauszuschleppen. Er war

kaum bis zur Treppe gekommen, als er den Peter und die Alte auf den Stufen, scheinbar ohne alles Leben und Bewußtsein liegen fand. Bis hierhin hatte der brave Jüngling die altersschwache Frau gebracht, aber der von allen Seiten hervordringende Rauch hatte ihm alles Bewußtsein genommen und ihn unten auf den letzten Stufen so schwindeln gemacht, daß er hinsank und nun als ein Opfer dem Tode in die Arme gesunken wäre, wenn nicht der Himmel die zeitige Hülfe geschickt hatte. Der Retter kam eben heran, als das Feuer rings um die Beiden bereits seine Zungen zerstörend und versengend erhob und ihnen bedeutende Brandmale beibrachte. Die alte Frau wurde von den Leuten, welche den untern Theil bewohnten und in der Hast vergessen hatten, dieselbe noch zeitig in Sicherheit zu bringen, zu ihren Verwandten gebracht, welche nicht weit vom Dorfe entfernt, sicher vor der Feuerbrunst wohnten. Bei guter Pflege erholte sich die Frau, trotz ihrer körperlichen Schwäche nach einigen Tagen und wurde wieder soweit hergestellt, daß sie den letzten Tagen ihres Lebens in einem erträglichen Zustande entgegensehen konnte.

Der Mann, welcher die That gewagt, war derselbe, der den Dirk in dem Hause, das wir oben bezeichneten, tröstete und zu beruhigen gesucht hatte. Er bezahlte auf diese Weise dem Peter und der Familie Dirk die Wohlthaten, welche ihm von diesen bei seinem Unfalle zu Theil geworden.

Konnte der Himmel einen schönern Bund flechten, als hier, konnte das Herz der Dankbarkeit eine bessere, heiligere Weihe finden, als durch solches Zusammentreffen!

Peter mußte noch lange der ärztlichen Pflege anheimgegeben bleiben, da er durch dies Ereigniß in allen Nerven erschüttert worden war, und eine Krankheit die Folge desselben geworden. Tag und Nacht blieb seine Schwester Klärchen bei ihm und wie sie ihn des Abends mit Vorlesen unterhielt, so erfreute sie ihn an jedem Morgen mit einem frischen Kränzchen oder einem duftenden Blumensträußchen, welches sie in ihrem Gärtchen gepflückt hatte. Dirk und seine Frau saßen auch stundenlang an seinem Krankenbette und sannan auf nichts, als ihm heitere angenehme Augenblicke zu verschaffen. Unter solcher liebevollen Pflege erholte sich Peter allmählig und als die ersten Strahlen der erquickenden Frühlingssonne auf Flur und Wiese fielen, war es ihm auch vergönnt, mit Klärchen und seinen Pflegeeltern den ersten Gang ins Freie zu machen. Die Leute des Dorfes, die ihn sahen, kamen erfreut zu ihm, drückten ihm herzlich die Hand und begrüßten ihn als einen, der von einer langjährigen Wanderung zurückgekehrt sei.

„Der Peter ist heute draußen gewesen, er geht nun wieder der Genesung entgegen!“ Das war, was man an dem Tage im Dorfe als eine Freudenbotschaft verkündete. Alles freute sich von Herzen.

Als Peter nun wieder eine weitere Wanderung unternehmen konnte, machte er sich mit Klärchen auf den Weg zum Nachbardorfe, um seinem Erretter den Dank seines Herzens auszusprechen.

Hier blieb er den ganzen Tag, der ihm nur glückliche Augenblicke und eine Erholung gewährte, welche sichtlich auf sein ganzes Wesen den günstigsten Einfluß äußerte.

Des Abends kehrte er wieder zurück und kam erquickt und froh, wenn auch ermüdet, bei seinen Eltern an. Die ersten Tage konnte er sich um keine Beschäftigungen kümmern, da seine Kräfte sich noch nicht hinreichend gesammelt hatten. Er ging deshalb viel im Freien umher, und sah, wie Gottes Segen sich in jedem Halmchen, welches der Erde entsprossen, verkündigte, und ein stilles Gebet entstieg seinem Herzen zum Danke, daß Gott sich der Armen und Bedürftigen, welche ihre Habe von den Flammen weggerafft hatten sehen müssen, wieder so gnädig bewiesen, daß sie einer lohnenden, reichen Ernte entgegenharren konnten.